

# Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b>	11
1.1	Problemstellung	11
1.2	Zielsetzung	13
1.3	Aufbau und Methodik der Arbeit	14
<b>2.</b>	<b>Bildung im Wandel: Schulpolitische Rahmenbedingungen</b>	16
2.1	Koordination und Kompetenzverteilung im Schulwesen und in der Schulverpflegung	16
2.2	Entwicklung und Perspektiven der Ganztagschule	22
2.3	Mehr „Selbstständigkeit“ für Schulen – Reformen der Steuerung des Schulsystems	26
2.4	Ausweitung der schulischen Erziehungsverantwortung	28
<b>3.</b>	<b>Gesundheitsförderung als schulisches Aufgabenfeld</b>	31
3.1	Gesundheit und Gesundheitsförderung – Einordnung der Begriffskonzepte	31
3.2	Gesundheits- und Ernährungssituation von Kindern und Jugendlichen in Deutschland	34
3.2.1	Gesundheit allgemein	35
3.2.2	Verzehrsverhalten und Nährstoffversorgung	36
3.2.3	Verbreitung von Übergewicht und Adipositas	37
3.3	Ernährungs- und gesundheitsbezogene Interventionen an Schulen	38
3.3.1	Maßnahmen auf europäischer Ebene	38
3.3.2	Maßnahmen auf Bundesebene	41
3.3.3	Maßnahmen auf Länderebene	42
3.4	Zwischenfazit	44
<b>4.</b>	<b>Situation der Schulverpflegung in Deutschland – ein Überblick</b>	45
4.1	Zum Begriffsverständnis von Schulverpflegung	45
4.2	Schulverpflegung im historischen Wandel	46
4.3	Struktureller Rahmen der Schulverpflegung	48
4.3.1	Rechtsnormen auf Ebene der Bundesländer	49
4.3.2	Finanzierung und Kosten	54
4.3.3	Der Qualitätsstandard für Schulverpflegung	56
4.3.4	Die Vernetzungsstellen Schulverpflegung	57
4.3.5	Angebot und Nachfrage	58

4.4	Gegenwärtige Problemlagen	58
4.5	Schulverpflegung im internationalen Vergleich	61
<b>5.</b>	<b>Modelle der Verpflegungsorganisation</b>	<b>66</b>
5.1	Idealtypische Organisationsmodelle – Alternativen der Steuerung	66
5.2	Bewirtschaftungsformen im Detail	71
5.3	Verpflegungssysteme	73
5.4	Ausgabesysteme	75
<b>6.</b>	<b>Theoretische Annäherung an den Qualitätsbegriff</b>	<b>77</b>
6.1	Qualität als relationales Konstrukt	78
6.2	Qualität in der Sozialpolitik	82
6.3	Qualität in der Bildungsdebatte	83
6.4	Qualität in der Gesundheitsförderung	85
6.5	Qualitätsdimensionen nach Donabedian	89
6.6	Konzepte zur Qualitätssicherung in der Schulverpflegung	90
6.7	Qualität als mehrperspektivisches Konstrukt – zusammenfassende Betrachtung und Ableitung eines Untersuchungsschemas	93
<b>7.</b>	<b>Essen an Schulen zwischen Anspruch und Wirklichkeit Eine qualitative Studie</b>	<b>95</b>
7.1	Dokumentenanalyse	95
7.2	Experteninterviews	101
7.3	Qualitative Inhaltsanalyse	105
7.4	Fallbeschreibung und Fallvergleich	107
<b>8.</b>	<b>Gesund, nachhaltig und gerecht Ergebnisse der Dokumentenanalyse</b>	<b>108</b>
8.1	„Eine gesellschaftliche Investition in die Zukunft“ – das Leitprinzip von Gesundheitsförderung und Prävention	108
8.2	„Von regionalen Erzeugern und aus biologischer Landwirtschaft“ – das Leitprinzip der Nachhaltigkeit	113
8.3	„Gemeinsames Essen verbindet“ – das Leitprinzip der Esskultur	117
8.4	„Alle Kinder essen mit“ – das Leitprinzip sozialer Gerechtigkeit	121
8.5	„Es geht auch nicht, dass man über die Köpfe hinweg plant“ – das Leitprinzip der Partizipation	124
8.6	„Gute Qualität muss verlässlich kontrolliert werden“ – das Leitprinzip professionellen Handelns	130
8.7	Zusammenfassende Betrachtung	135

<b>9. Schulverpflegung in der Praxis</b>	
<b>Ergebnisse der Fallstudien</b>	137
9.1 Modelle der Fremdbewirtschaftung	138
Fall A: „Ich wünsche mir jemanden, der unser System versteht.“	138
Fall B: „Schulverpflegung und Wirtschaft, das knallt an irgendeiner Stelle.“	146
Fall C: „Es geht darum, tatsächlich Ernährungsbildung zu betreiben.“	154
Fall D: „Also, ich bin froh für alles, was ich nicht machen muss.“	162
9.2 Modelle kommunaler Eigenbewirtschaftung	170
Fall E: „Es geht nicht über die Gewinnerzielungsabsicht, die der private Caterer hat, das ist der große Vorteil.“	170
Fall F: „Wir legen sehr viel Wert auf gemeinsame Esskultur!“	179
9.3 Modelle schulischer Eigenbewirtschaftung	186
Fall G: „Wir versuchen, uns wie Eltern zu Hause zu verhalten.“	186
Fall H: „Das ist ja wirklicher Unterricht, den wir hier betreiben.“	195
9.4 Mischmodelle	203
Fall I: „Wir wollen ein gleiches Angebot für alle Schüler!“	203
Fall J: „Wenn man alle Punkte der DGE einhält, dann hat man eine gute, gesunde Schulverpflegung, aber keiner geht hin.“	211
9.5 Zusammenfassender Fallvergleich	218
<b>10. Diskussion</b>	232
10.1 Vom Präventionsparadigma zum „moderaten Gesundheitsanspruch“	233
10.2 Qualitätsentwicklung zwischen Expertendiskursen und Partizipation: Wer entscheidet darüber, was „gute Schulverpflegung“ ist?	235
10.3 Essen ist mehr als nur Nahrung – ein Blick über den Tellerrand	238
10.4 Perspektiven der Schulverpflegung zwischen schulischer Eigenverantwortung, öffentlicher Zuständigkeit und Privatisierung	241
<b>11. Fazit und Ausblick</b>	245
<b>12. Zusammenfassung</b>	247
<b>Literatur</b>	249
<b>Anhang</b>	264